

## “FEIND” UND “ANSIEDELN” IN DEN HETHITISCHEN TEXTEN AUS MAŞAT-HÖYÜK

*Gregor GIORGADZE*

Ein Anonymer “Feind” ist in den Keilschrifttexten aus Maşat-Höyük mehrmals erwähnt. Natürlich entsteht die Frage, wer damit gemeint sein soll.

Wie bekannt, sind in den hethitischen Texten viele “Feinde” erwähnt. Laut diesen Texten hatten die Hethiter von alters her verschiedene “Feinde”. In einem Text von Hattušili III. werden folgende Hauptfeinde von Hatti aufgezählt:

“Kaška-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Kaškaš), “Arzawa-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Arzawaš), “Arawanna-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Araunnaš), “Azzi-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Azzi), “İšuwa-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>İšuwaš) und “Armatana-Feind” (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Armatanaš).<sup>1</sup>

Der “Feind” der Texten aus Maşat-Höyük ist gerade unter diesen “Feinden” zu suchen.<sup>2</sup> In den Texten aus Maşat ist der “Feind” in folgenden Kontexten erwähnt:<sup>3</sup>

“Der Feind hält [Gašaš]a (im Besitz) ... Vor dem Feind sei sehr umsichtig” (Alp, Maşat, 1, Z. 4-12).

“Das Land soll vor dem Feind sehr geschützt sein” (Alp, Maşat, 3, Z. 11-13).

“Der Feind kam. Er hat Hapara dermaßen unter Druck gesetzt und Kašipura von dieser (Seite her) bedrückt hat... “(Alp, Maşat, 6, Z. 4-7).

“... wie der Feind dem Getreide Schaden zufügt, wie er (in) Kappušiya (den Besitz) des Tempels der Königin angegriffen hat, (sie, die Feinde) ein happutri- des

<sup>1</sup> KBo VI 28 6-14. In anderen hethitischen Texten werden auch <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Kaškaš – “Kaška-Feind” (KUB XIV 16 II 12; KBo V 8 II 17), <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Arawanna – “Arawanna-Feind” (KBo II 4 III 47), <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Hayaša – “Hayaša-Feind” (KBo IV 4 II 21,71 – vgl. oben “Azzi-Feind”), <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Kummešmaha (KBo V 8 I 40), <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Kabbubba (KBo V 8 I 32), <sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Timmuhala (KUB XIX 37 III 20) u. v. a. aufgezählt. Diese “Feinde” wohnten im Norden und Osten Anatolien.

<sup>2</sup> In den vielen anderen hethitischen Texten werden auch anonymer “Feind” erwähnt.

<sup>3</sup> Alp S., Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük. Ankara, 1991 (Unten: “Alp, Maşat”).

Rindes des Hauses, Tempels der Königin genommen haben], auch dreissig Rinder der armen Leute und zehn Männer (weg) geführt haben... (Alp, Mašat, 8, Z. 4-8).<sup>4</sup>

„... der Feind griff hinterher aber Zikkata an. 40 Rinder und 100 Schafe hat er weggeführt... Vom Feind habe ich (zusammen mit den Gefangenen und Getöteten, 10 Leute geworfen ...)“ (Alp, Mašat, 10, Z. 35-41).

„Der Feind zieht nach Marišta ... Die (feindlichen) Späher, welche Marišta nahe (sind), jene auch werden wir schlagen“ (Alp, Mašat, 17, Z. 15-20).

„... sei vor jenem Feind sehr umsichtig ...“ (Alp, Mašat, 21, Z. 9-11).

„... sei vor dem Feind umsichtig, bis die Truppen hinterher kommen“ (Alp, Mašat, 22, Z. 6-8).

„Der Feind marsch[iert] mit großer Menge in der Nacht, an einer Stelle 600 [Feinde], an anderer Stelle 400 Feinde und erntet das Getreide ab“ (Alp, Mašat, 25, Z. 6-10).

„Der Feind soll ihm keinen Schaden anrichten“ (Alp, Mašat, 25, Z. 20-21).

„... wie der Feind 30 Gespann Pferden von Panata eine Falle [stellte], und das „Goldknappe“ die Kriegswagenpferde [gerettet hat (?)], hinterher aber der Feind ihn [ge]tö[tet hat]“ (Alp, Mašat, 26, Z. 4-9).

„... wie der Feind wiederholt (Hand) an Kašaša und Tahazzimuna legt ... . Wohin jener Feind sich begibt, schreibe mir immer wieder (darüber)“ (Alp, Mašat, 27, Z. 3-10).

„... sei vor dem Feind sehr umsichtig“ (Alp, Mašat, 30, Z. 5-6).

„Zu den Viehöfen gelangen sie (Feinde)“ (Alp, Mašat, 36, Z. 4-5).

„... der Feind marschiert in großer Zahl ins Land“ (Alp, Mašat, 37, Z. 2-3).

„Der Feind hat in großer Anzahl an zwei Stellen (die Grenze) überschritten. Eine (Nomadenstamm(truppe))<sup>5</sup> hat Išteruwa (die Grenze) überschritten. Eine (andere) (Nomaden)stamm(truppe) hat in Zišpa (die Grenze) überschritten“ (Alp, Mašat, 46, Z. 3-7);<sup>6</sup> „(so) könnte der Feind im Lande keinen Schaden anrichten (ebenda, Z. 17); „Der Berg ist von der Angelegenheit des Feindes frei“ (ebenda, Z. 23 f.).

<sup>4</sup> S. auch J. Friedrich, A. Kammenhuber, I. Hoffmann. Hethitisches Wörterbuch. B. III.: H, Lfr. 14. Heidelberg 2000, S. 262: „Wie der Feind dem Getreide immer wieder Schaden zufügt, wie er Kapuši (den Besitz) des Hauses der Königin attackiert/überfallen hat und 1 Rindergespann des Hauses der Königin [genommen (?) hat]...“.

<sup>5</sup> lattiš: „Stammestruppe, Sippe...“ geschrieben auch ERÍN<sup>MEŠ</sup> ŠUTU<sup>(HIA)</sup> „(militärische) Stammesverbände“: J. Tischler. Hethitisches Wörterbuch. Mit den Wortschatz der Nachbarsprachen. Innsbruck 2001, S. 93. S. auch „Chicago Hittite Dictionary“. L-N. Chicago 1989, p. 47: „Tribal troop(s), tribe (?)“; written syllabically and (ERÍN.MEŠ) ŠUTU.

<sup>6</sup> Über diesen Text s. auch „Chicago Hittite Dictionary“, 1989, p. 47 f.: „The enemy has just crossed (our border) en masse in two places: One tribal troop (lattiš) crossed at Išteruwa, and the other tribal troop crossed at Zišpa“.

„[Die Fein]de, welche (im Lande) drinnen (sind), sie gehen wieder zum [Getreidehaufen] (?) hinaus (Alp, Mašat, 50, Z. 8-10); „... der Feind dem [Get]reide nicht [Schaden zufügt], dem Lande auch nicht [Schaden zufügt]“ (ebenda, Z. 30-32).

„Den Feind von Galzana hat Tippurui, der Mann von Pittalahšuwa, hergebracht“ (Alp, Mašat, 51, Z. 2-5).

„[Und wenn der F]eind [in das Land here]in kommt, [seid sehr um]sichtig“ (Alp, Mašat, 59, Z. 15-19).

„... den Sohn des Ka[mmamma]nda (?), des Mannes von Šuppil[uliyā], hat der Feind gefass[t]“ (Alp, Mašat, 61, Z. 4-6).

„Die Pferde des Feindes, die irgendwo (?) (bei) mir (sind), ...dir werden sie sie dorthin hinbringen“ (Alp, Mašat, 66, Z. 10 f.).

„[Der Feind] ging nicht [nach einem ande]ren Land ... [Der Fei]nd aber, welcher zapackte, vernichtete 35 Männer von uns“ (Alp, Mašat, 79, Z. 5-10).

Schon diese kurze Übersicht zeigt, dass der „Feind“ in der Nähe von Mašat-Höyük (heth. Tappiga) wohnt. Er überfällt die Stadt von verschiedenen Richtungen, oft mit großen Kräften; plündert die Siedlungen und Tempel; raubt Leute, Vieh und bringt die Ernte ein; kämpft mit den hethitischen Truppen u.a. Deswegen wurde der Grenzguverneur von den Hauptstadt Hattuša oft gewarnt auf den „Feind“ zu passen und gegen seinen Angriff immer bereit zu sein.

Dieses Grenzgebiet soll nördlich von Mašat-Höyük liegen und laut verschiedenen Quellen war von den Kaškäern besiedelt. Dafür spricht vieles in den Texten aus Mašat-Höyük: die mit dem „Feind“ eng verbundenen Ortsnamen (Gašaša, Hapara, Kašepura, Zikkata, Marišta, Tahazimuna) sind auch im Zusammenhang mit den Kaškäern bezeugt. Beachtenswert ist der Vergleich von Alp, Mašat, 24, Vs. 5-8<sup>7</sup> und Alp, Mašat, 25, Vs. 4-5.<sup>8</sup> Im ersten Text ist von Kašepura und der „Feind“ auch zusammen genannt. Interessant ist auch ein Vergleich von zwei Stellen des Textes Alp, Mašat, 10: „... bis du mir über diese Friedensangelegenheit der Kaška-Leute schreibst, werde ich im Land Išhupitta ...“ (Vs. 23-25) und „sobald ich im Lande von Išhupitta ankam, griff der Feind hinterher...“ (Rs. 34).

<sup>7</sup> „Streitwagen (?) – Truppen, [wel]che (nach?) Kaš[epu]ra [gingen], ihnen spricht man [v]or Hunger immer wieder [fo]lgendermaßen: „Sobald die Gašg[a-Leute komm]en, werden wir [weiter] hint[erher ge]hen...“.

<sup>8</sup> „Pišeni hat mir aus Kašepura geschrieben: „Der Feind marsch[iert] mit großer Menge in der Nacht, an einer Stelle 600 [Feinde], an anderer Stelle 400 Feinde... Der Feind soll ihm keinen Schaden anrichten“.

Das in den Texten aus Maşat-Höyük bezeugte Material zeigt eindeutig, dass der "Feind" nördlich von Maşat-Höyük, im Oberen Jeşilirmaktal in einem von Kaşkäerangriffen gefährdeten Gebiet zu lokalisieren ist.<sup>9</sup> Entsprechend soll der "Feind" in den Maşat-Texten der "Kaška Feind" (<sup>LÚ</sup>KÚR <sup>URU</sup>Kaškaš) sein, <sup>URU</sup>Kaška kurur der anderen hethitischen Texten.

In mehreren hethitischen Keilschrifttexten sind die vom "Feind" verwüsteten (dannatta) Orte genannt. Diese Orte wurden von den Hethitern mit den künstlich hergestellten sogenannten "Häuser"/"Familien" der Deportierten (NAM.RA = arnuwala-) besiedelt.

Diesen Prozeß kann man schon zur Anittas Zeit bestätigen. Der "Feind" hatte Hattuša geplündert und Anitta besiedelte die Stadt wieder.<sup>10</sup>

Verwüstung und Neubesiedlung waren die Nebenprozesse der ganzen hethitischen Geschichte. Sie haben sowohl kleinere Orte als auch große Städte einschließlich der Hauptstadt betroffen.

Seit der Regierungszeit des Hantili wurde Stadt Tiliura von den Kaskäern verwüstet. Sie wurde nur von Muršili II. wieder erbaut.<sup>11</sup>

Dem Feindeangriff war auch in der Nähe von der hethitischen Hauptstadt gelegene Stadt Tawiniya nicht entkommen. Ein Hethiterkönig siedelte die Deportierten in diese Stadt an.<sup>12</sup>

Die im Grenzgebiet der Hethiter und Kaşkäer gelegene Stadt Nerik, ein wichtiges Kultzentrum der Hethiter, war oft vom "Feind" (von den Kaşkäern) geplündert und verwüstet. Die Hethiter haben sie später wieder besiedelt.<sup>13</sup>

Die Hethiterkönige hatten oft nach den Kaşkäerangriffen auch die Hauptstadt Hattuša "wieder besiedelt". Hattušili III. schrieb: "... den Hattuša aber, den er (der Feind) bei sich hatte, den nahm ich weg; ihn, (einen) jeden, siedelte ich wieder an".<sup>14</sup>

In den hethitischen Texten ist oft von der "wieder Besiedlung" einer Stadt bzw. eines Landes die Rede: "Er besiedelte die leeren Länder wieder zum zweiten Mal"; "NAR.RA in ihrem Land bzw. in Hattuša siedelte ich wieder an"; "Solange ich das

Land besiedele"; "Ihre Stadt besiedeln sie immer wieder"; "... in der Stadt wieder ansiedeln"; "An dem Ort, an dem ich dich ansiedeln werde"; "welche Truppe aber das Gašga-Land besiedelt" u.s.w.<sup>15</sup>

Betreffs dieser Frage ist eine Stelle des Textes N10 aus Maşat-Höyük von besonderer Interesse (Alp. Maşat, 10, Z. 1-13):

1. "Folgendermaßen (spricht) die Majestät:

2. Dem Gaššu sage!

3. {Was das betrifft}, dass du mir über die Angelegenheit des Pihinakki

4. geschrieben hast: "Wie Pihinakki

5. sich immer wieder in Lišipra aufhält,

6. hat er (dort) schon dreissig Familien/Häuser angesiedelt".

(nu-wa-za ka-ru-ú XXX É<sup>TUM</sup> a-še-ša-an har-zi

7. Pihinakki hat mir folgendermaßen

8. gesprochen: "Lišipra, das ich (wieder) besiedel[e],

(<sup>URU</sup>Li-ši-ip-ra-wa ku-in a-še-eš-hi)

9. von dort werde ich ganz und gar dreihundert Familien fortführen.

(nu-wa-ra-an-za im-ma III ME É<sup>TUM</sup> ar-nu-mi)

10. Ferner schicke ich die Angesehenen (<sup>LÚ</sup>MEŠSIG<sub>3</sub>) (des Ortes) vor die Majestät

11. hinaus. Hinterher aber werden wir

12. die Stadt (d.h. die Bevölkerung der Stadt) fortführen", davon habe ich Kenntnis genommen. Nun (es ist schon) gut.

13. Führe jene Angelegenheit bestimmt durch!"

Im angeführten Fragment ist sowohl die Ansiedlung einer Menschengruppe an einen Ort (XXX É<sup>TUM</sup> ašešaan harzi – "er hat 30 Familien angesiedelt") als auch der Umzug der Ansiedler von Lišipra (nuwaranza imma III ME É<sup>TUM</sup> arnumi – "... werde ich 300 Familien fortführen") bezeugt. Hier handelt es bestimmt um den Transfer der Familien vom einen Ort zum anderen, das vom einen Beamten Namens Pihinaki durchgeführt wurde.

Wie auch in anderen Fällen sollten die obengenannten Familien/Häuser von den sowohl von Nachbarländern als auch von recht entfernten Gebieten (manchmal mit

<sup>9</sup> Alp, Maşat, S. 18 ff.

<sup>10</sup> E. Neu, StBoT (1974), Rs. 50: nu <sup>URU</sup>Hattušan appa ašaši.

<sup>11</sup> J. Friedlich, A. Kammenhuber. Hethitisches Wörterbuch. Lfr. 5, Heidelberg 1980, S. 396.

<sup>12</sup> Ebenda, 387: [šu-uš] <sup>URU</sup>Tawiniya a-ša-aš-ta.

<sup>13</sup> KUB XXI 19 III 19: nu KUR <sup>URU</sup>Nerik EGIR-pa a-še-ša-nu-nu-un.

<sup>14</sup> Hatt., II 26 f.: <sup>URU</sup>Ha-at-tu-ša-an-ma ku-in pí-e har-ta na-an-kán ar-ha da-ah-hu-un na-an hu-u-ma-an-da-an EGIR-pa a-še-ša-nu-nu-un.

<sup>15</sup> J. Friedlich, A. Kammenhuber, S. 387; 388 f.; 395 f.

ganzen Familien) weggeschleppten Deportierten zusammengestellt sein. Jedes Haus bestand meist aus 10 Personen (die Hethiter verwendeten das Dezimalsystem. Wie bekannt, wurden in Sparta die Heloten ebenmals zu 10 oder 15 Personen verteilt).<sup>16</sup> Manchmal war diese Zahl geändert. Prof. S. Alp meint, dass ein solches Haus von acht Personen bestand: Großmutter und Großvater, Frau und Mann, vier Kinder.<sup>17</sup> Folglich sollten in den im Text erwähnten in der Grenzzone lokalisierten 300 Häuser ca. 3000 (oder, laut Alp, 2400) Personen gewohnt haben. Zusammen mit den früher an Lišipra angesiedelten 30 Familien – 300 oder 240 Personen, ist die Gesamtzahl der Deportierten in Lišipra 3300 (oder 2640). Viel größer sollte die Einwohnerzahl (einschließlich der freien Bevölkerung) der Stadt sein. Prof. S. Alp hält diese Siedlung für eine Stadt mittlerer Größe. Kein Analog dazu ist in den hethitischen Texten bezeugt.

Das ganze Hatti-Land war mit den Häusern der Deportierten besiedelt. In ersten zehn Jahren von Muršili II. Regierung wurden nur der Wirtschaft von Hattusa ca. 88000 Deportierten zugeteilt.<sup>18</sup> Davon könnte man wahrscheinlich 8800 Häuser bilden. Solche Häuser waren in großer Zahl auch der Tempelwirtschaft vom König gespendet (z. B. dem Tempel von Lelwani). Laut dem Text KUB 48.105 hat ein Hethiterkönig (Muršili II, Hattušili III. oder Tudhaliya IV.) verschiedenen Siedlungen der Tempelwirtschaft 130 (oder sogar 150) Häuser der Deportierten geschenkt.<sup>19</sup> Solche Häuser gab es auch im Privatbesitz, besonders der Krieger, die von den Militärzüge mit reichen Kriegesbeute zurückkehren.

Die vom Feind verwüsteten Länder wurden Jahrhundertlang während der ganzen hethitischen Geschichte neubesiedelt. Am Ende hat ein anonymes "Feind", möglich "die Seevölker", Hatti wieder vernichtet, aber niemand konnte es wieder besiedeln.

<sup>16</sup> G. G. Giorgadze. Woprosy obščhestvennogo stroja khettow. Tbilisi, 1991, S. 67.

<sup>17</sup> Alp, Mašat, S. 119.

<sup>18</sup> G. G. Giorgadze, S. 66 f.

<sup>19</sup> G. G. Giorgadze. Einige Bemerkungen zum hethitischen Text KUB 48 105. "Societies and Languages of the Ancient Near East. Studies in honour of I. M. Diakonoff", Warminster, 1982, p. 110 ff; A. Archi, H. Klengel. Ein hethitischer Text über Reorganisation des Kultes, Aof, VII, Berlin, 1980.